

11/2016 **No 01**

AKTUELLE PRESSETEXTE ZU VOLKS- UND BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN THEMEN

WIRTSCHAFTSPRESSEPLUS

**UMFASSENDES
WIRTSCHAFTS- UND
HANDELSABKOMMEN
EU-KANADA (CETA)**

Ideelle und materielle Unterstützung erhalten wir von unseren Projektpartnern:



Lesen Sie den Presseartikel und lösen Sie die nachstehenden Aufgaben.



Worum es in der Ceta-Debatte wirklich geht

Der Handelsvertrag zwischen der EU und Kanada hat auf zahlreiche Sensibilitäten Rücksicht genommen und seine Gegner dennoch nicht überzeugt. Vielleicht auch, weil es ihnen eigentlich um globale und ideologische Fragen geht.

31.10.2016 | 16:04 | Wolfgang Böhm (Die Presse)

Die Frage scheint simpel: Warum brauchen wir Ceta, das Handelsabkommen zwischen der EU und Kanada, überhaupt? Seine Gegner verweisen auf die bereits niedrigen Zölle und auf die bereits vorhandene transatlantische Wirtschaftsverflechtung. Wozu also? Seine Befürworter argumentieren: Es gehe um eine Vergrößerung des europäischen Markts, um mögliche öffentliche Aufträge in Kanada, um mehr Wettbewerb, niedrigere Preise und letztlich für die EU um die Mitgestaltung der globalen Wirtschaft.

Seit die WTO-Verhandlungen über weltweite Handelsregeln de facto blockiert sind, versucht die EU durch bilaterale Handelsverträge ihren globalen Einfluss geltend zu machen. Über 50 solcher Abkommen wurden von der EU-Kommission bereits abgeschlossen. Nun sollen weitere mit Nordamerika, Japan und China folgen. Es ist ein Wettlauf mit der Zeit, denn nur wenn es der EU gelingt, rechtzeitig internationale Standards festzuschreiben, wird sie diese auch beeinflussen können. Andernfalls ist sie von Produktionsnormen und Rechtsrahmen abhängig, die asiatische und amerikanische Staaten untereinander vereinbaren.

Umstrittene Sonderklagerechte

In der ideologisch geprägten Debatte um Ceta ging es auch zuletzt in Wallonien nicht um diese Einzelnormen. Die EU-Kommission hat auf den massiven Widerstand gegen TTIP, dem vorbereiteten Abkommen mit den USA, reagiert und zahlreiche Sicherungen in den Vertrag mit Kanada eingebaut. Er soll weder die in der EU üblichen sozial- noch Umweltstandards unterwandern, noch beispielsweise zu einer Privatisierung der Wasserversorgung führen. Selbst die umstrittenen Schiedsgerichte wurden entschärft und in ein Korsett von Regeln verpackt, damit sie nationale Gesetzesentscheidungen, die „im öffentlichen Interesse“ stehen, nicht aushebeln können.

Dem Abkommen kann angelastet werden, dass es umstrittene Sonderklagerechte enthält. Sie wurden im Interesse von Investoren bereits bei früheren Handelsverträgen vorgesehen. Durch das sogenannte Investor-state Dispute Settlement (ISDS) sollen internationale Investoren die Möglichkeit bekommen, sich gegen eine nachträgliche Diskriminierung durch Gastländer zu schützen. Die Problematik an dieser Form der Absicherung ist eine Asymmetrie zugunsten von Konzernen. Denn solche Klagen werden sich vor allem große Unternehmen leisten können, nicht aber kleine Betriebe, die beispielsweise gern in Kanada Fuß fassen wollen. Sie geben zudem ausländischen Unternehmen eine Klagemöglichkeit, die inländische Unternehmen nicht in Anspruch nehmen können.

Ideologische Kontroverse

Die Kritik an den ISDS bringt aber auch die ideologische Kontroverse in den Fokus. Denn von rechten wie von linken Gruppen wird ein allzu großer Freiraum für internationale Investoren als Gefahr für die kleinräumige beziehungsweise nationale Wirtschaft gesehen. Verfechter einer liberalen Wirtschaftspolitik argumentieren dagegen, dass es im Sinn von Wachstum und Arbeitsplätzen notwendig sei, Investoren möglichst optimale Bedingungen zu bieten. Den Rest regle der Markt.

Faktum ist, dass eine Vergrößerung eines Markts stets neue Nischen und Expansionsmöglichkeiten schafft. Das war bei jeder Erweiterung des EU-Binnenmarkts um neue Mitgliedstaaten so. Die Idee zur Gründung großer Marktzone mit einheit-

lichen Regeln ist deshalb längst von asiatischen und amerikanischen Staatengemeinschaften übernommen worden. Die Auswirkungen waren kein Nullsummenspiel mit ebenso vielen Gewinnern wie Verlierern. Insgesamt profitierten alle Teilnehmer – freilich die einen mehr, die anderen weniger.

Das Gegenmodell eines nationalen Protektionismus, wie ihn beispielsweise Indien lang betrieben hat, hat sich nicht durchgesetzt. Die Abschottung eines Markts von ausländischer Konkurrenz konnte zwar einzelne Branchen vor starker Konkurrenz schützen, führt aber zu höheren Preisen und monopolartigen Strukturen.

Ceta ist nur Zwischenschritt

Vielfach wurde Ceta einseitig kritisiert, indem auf die Gefahren für den heimischen bzw. europäischen Markt – etwa durch erleichterte Rindfleischlieferungen aus Kanada – hingewiesen wurde. Selten wurde die andere Seite in die Debatte aufgenommen: Wie sollen europäische Unternehmen mit ihren Fruchtsäften, Telekomdienstleistungen oder Autoteilen in Kanada langfristig Fuß fassen, wenn sie von diesem Land nach Belieben abgeschottet werden können?

Die EU-Mitgliedstaaten verfügen zwar über einen eigenen großen Binnenmarkt. Doch rund 40 Prozent ihrer Wirtschaftsleistung generieren sie aus dem internationalen Handel. Ihnen bleibt kaum eine andere Möglichkeit, als sich auf die Globalisierung einzulassen – samt neuer Konkurrenz, aber auch samt neuer Absatzmöglichkeiten.

Ceta ist nur ein weiterer Zwischenschritt zu einer europäischen Mitgestaltung der Globalisierung. Nachdem Bundeskanzler Christian Kern den Widerstand gegen das Abkommen aufgegeben hatte, erklärte er, dass es letztlich auch um eine gesamteuropäische Verantwortung ging. Wie soll es beispielsweise der EU künftig gelingen, gegen ein chinesisches Stahldumping vorzugehen, das europäische Mitanbieter an den Rand ihrer Existenz bringt, wenn ihr nicht einmal gelingt, einen relativ harmlosen internationalen Vertrag umzusetzen? Wie soll sie künftig bei internationalen Verhandlungen zum Klimaschutz oder im Rahmen ihrer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik ernstgenommen werden?

Die Frage ist: Wäre es wirklich eine bessere Welt, wenn Europa das globale Spiel anderen überlässt?

CETA-LEXIKON

Verhandlungsdauer. Das Handelsabkommen zwischen der EU und Kanada wurde von 2009 bis 2014 verhandelt. Grundlage dieser Verhandlungen war ein Mandat aller Mitgliedstaaten an die EU-Kommission. Dieses Mandat wurde mit der Forderung nach einem moderneren Investorenschutz 2011 nachgebessert.

Inhalt. Das Abkommen umfasst Regeln zur Reduzierung von Zöllen und anderen Handelsschranken, eine Liberalisierung des gegenseitigen Handels mit Dienstleistungen und einen gegenseitigen Schutz für Investoren. Es legt Regeln für die Zulassung neuer Produkte und der Beachtung von Sozial-, Gesundheits- und Umweltnormen fest.

Umsetzung. Das Abkommen muss von allen EU-Regierungen unterzeichnet werden und vor einer gänzlichen Umsetzung dem Europäischen Parlament und allen nationalen Parlamenten zur Ratifizierung vorgelegt werden.



Quelle: <http://diepresse.com/home/politik/eu/5109685/Worum-es-in-der-CetaDebatte-wirklich-geht?from=suche.intern.portal>

Der Einsatz ist in folgenden Unterrichtsgegenständen möglich (Auswahl):

	GEGENSTAND	THEMENBEREICH	KLASSE
➔	BERUFSBILDENDE HÖHERE SCHULEN (BHS) – HANDELSAKADEMIE		
	Betriebswirtschaft	Internationale Geschäftstätigkeit	IV. Jahrgang 7. Semester
➔	BERUFSBILDENDE HÖHERE SCHULEN (BHS) – HÖHERE LEHRANSTALT FÜR WIRTSCHAFTLICHE BERUFE		
	Globalwirtschaft, Wirtschaftsgeografie und Volkswirtschaft	Außenwirtschaftliche Beziehungen und Zahlungsbilanz	IV. Jahrgang 8. Semester
➔	BERUFSBILDENDE MITTLERE SCHULEN (BMS) – HANDELSSCHULE		
	Volkswirtschaft und Recht	Außenwirtschaft Wirtschaftsprognosen	3. Klasse, 6. Semester
➔	BERUFSBILDENDE MITTLERE SCHULEN (BMS) – DREIÄHRIGE FACHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTLICHE BERUFE		
	Volkswirtschaft und Wirtschaftsgeografie	Mensch und Wirtschaft	2. Klasse, 3. Semester
➔	ALLGEMEIN BILDENDE HÖHERE SCHULEN (AHS)		
	Geografie und Wirtschaftskunde	Volkswirtschaftliche Zusammenhänge: Österreich – Europa	4. Klasse
	Geografie und Wirtschaftskunde	Wirtschaftsstandort Österreich Gesamtwirtschaftliche Leistungen und Probleme – Wirtschafts- und Sozialpolitik	7. Klasse
➔	NEUE MITTELSCHULE (NMS)		
	Geografie und Wirtschaftskunde	Volkswirtschaftliche Zusammenhänge: Österreich - Europa	3. Klasse



AUFGABENSTELLUNGEN ZUM TEXT

KENNZEICHNUNG FÜR KOMPETENZSTUFEN (NACH BLOOM)

	Wiedergeben
	Verstehen
	Anwenden
	Analysieren
	Entwickeln

Lösen Sie die folgenden Aufgaben mit Hilfe der Presstexte und recherchieren Sie gegebenenfalls zusätzlich im Internet.



1. Erklären Sie einem Satz, was CETA ist.



2. Listen Sie die wesentlichen Inhalte auf, die CETA umfasst.



3. Geben Sie einen kurzen Überblick über den Status quo der CETA-Verhandlungen.



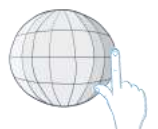
4. Recherchieren Sie Argumente der Befürworter und Gegner von CETA und stellen Sie diese auf einem Flip-Chart gegenüber. Nutzen Sie dazu den vorliegenden Presseartikel und recherchieren Sie im Internet.



5. Erstellen Sie eine Liste der zehn Hauptakteure im internationalen Warenhandel im Jahr 2014. Recherchieren Sie dazu im Internet.

Recherchetipp:

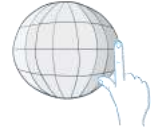
http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/International_trade_in_goods/de





6. Ergänzen Sie die Tabelle mit Informationen zur Wirtschaftsbeziehung zwischen der EU und Kanada. Recherchieren Sie zur Lösung der Aufgabe im Internet.

Recherchetipp: <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/canada/>



WIRTSCHAFTSBEZIEHUNG ZWISCHEN EU UND KANADA	
Warenhandel	
Dienstleistungshandel	
Investitionen	

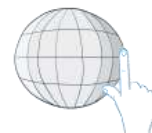


7. Stellen Sie folgende Daten zum österreichischen Außenhandel mit Kanada übersichtlich dar. Recherchieren Sie dazu im Internet:

- ➔ Warenexporte und -importe
(2015/1. Halbjahr 2016, in Mio. Euro, in % der österreichischen Importe/Exporte)
- ➔ Direktinvestitionen (in Mio. Euro, 2015)
(Wert der aktiven und passiven Direktinvestitionen)

Linktipps:

- wko.at/statistik/jahrbuch/ah-exporte-laender.pdf
- wko.at/statistik/jahrbuch/ah-importe-laender.pdf
- http://wko.at/statistik/Extranet/AHstat/AH_o6_2016v_Bericht.pdf
- https://www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/ca/Kanada_Update_o6102016.pdf





8. Warum ist es für die EU laut Presstext wichtig, möglichst rasch weitere Handelsverträge abzuschließen?



9. Sonderklagerechte:

a) Erklären Sie, was Sonderklagerechte mit CETA zu tun haben.



b) Erklären Sie, warum diese laut Presstext so heftig diskutiert werden.



10. Diskutieren Sie in der Klasse: Welche Vorteile bieten Marktzone mit einheitlichen Regelungen für die Wirtschaft? Welche Herausforderungen sind damit verbunden?



11. Diskutieren Sie: „Niemand ist eine Insel“ – Was wäre, wenn Österreich sich von den internationalen Märkten abschotten würde?



LÖSUNGSVORSCHLÄGE

1. CETA ist die Abkürzung von Comprehensive Economic and Trade Agreement und steht für ein Handelsabkommen zwischen der EU und Kanada.
2. CETA umfasst Regeln
 - zur Reduktion von Zöllen und anderen Handelsschranken
 - zur Liberalisierung des gegenseitigen Handels mit Dienstleistungen
 - zum gegenseitigen Schutz für Investoren
 - für die Zulassung neuer Produkte und der Beachtung von Sozial-, Gesundheits- und Umweltnormen
3. Am 30. Oktober 2016 wurde der CETA-Handelspakt zwischen der EU und Kanada unterzeichnet. Im nächsten Schritt wird im EU-Parlament über CETA abgestimmt. Dort soll die Entscheidung Anfang 2017 fallen. Das Abkommen wird, sobald das Europäische Parlament dem Abschluss zugestimmt hat, vorläufig angewandt, bis es von allen Mitgliedstaaten ratifiziert worden ist – das kann viele Jahre dauern. Die vorläufige Anwendung endet sofort, wenn die Ratifizierung in nur einem Mitgliedstaat endgültig scheitert und dessen Regierung das der EU-Kommission mitteilt.
1
4. Individuelle Schülerlösung
5.
 - EU-28
 - China
 - Vereinigte Staaten
 - Japan
 - Südkorea
 - Kanada
 - Russland
 - Indien
 - Singapur
 - Mexiko²

6.

WIRTSCHAFTSBEZIEHUNG ZWISCHEN EU UND KANADA³	
Warenhandel	<ul style="list-style-type: none"> • Sowohl Kanada als auch die EU zählen zu den zehn Handelsmächten im internationalen Warenhandel. • Mit einem Anteil von 1,8 % am gesamten EU-Außenhandel war Kanada 2015 der zwölftwichtigste Handelspartner der EU. Die EU war nach den Vereinigten Staaten Kanadas zweitwichtigster Handelspartner – rund 9,5 % des gesamten kanadischen Außenhandels entfielen auf die EU. • Das Außenhandelsvolumen des Warenhandels zwischen Kanada und EU belief sich 2015 auf 63,5 Billionen Euro. Bei den Warenausfuhren aus der EU nach Kanada handelte es sich vorwiegend um Maschinen und Chemikalien. Bei der Wareneinfuhr von Kanada in die EU dominierten Perlen, Edelmetalle und Mineralprodukte.
Dienstleistungshandel	<ul style="list-style-type: none"> • Das Außenhandelsvolumen beim Dienstleistungshandel zwischen den beiden Ländern belief sich 2014 auf 27,2 Billion Euro. Beispiele sind Transport, Reisen, Versicherung und Kommunikation.
Investitionen	<ul style="list-style-type: none"> • Europäische Investoren halten Investments in der Höhe von 274,7 bn in Kanada während die kanadischen Direktinvestitionen in der EU sich auf 166 bn Euro in 2014 beliefen.

7.

Warenexporte und -importe

- Warenexporte nach Kanada:

2015: 1,03 Mrd. Euro → 0,8 % der österreichischen Exporte⁴

2016 (1. HJ): 482,4 Mio. Euro⁵ → 0,7 % der österreichischen Importe

- Warenimporte von Kanada:

2015: 440,4 Mio. Euro → 0,3 % der österreichischen Importe⁶

2016 (1. HJ): 158,6 Mio. Euro⁷ → 0,2 % der österreichischen Importe

Direktinvestitionen⁸

- Aktive Direktinvestitionen: Österreichs Direktinvestitionen in Kanada: 1.286 Mio. Euro
- Passive Direktinvestitionen: Kanadische Direktinvestitionen in Österreich 2.202 Mio. Euro

8.

Zum einen ist es für die EU wichtig, weitere Handelsverträge abzuschließen, um den Handel mit immer mehr Ländern zu erleichtern, zum anderen ist es für die EU wichtig, die Globalisierung mitgestalten zu können. Nur wenn es der EU gelingt, rechtzeitig internationale Standards festzuschreiben, wird sie diese auch beeinflussen können. Andernfalls ist sie von Produktionsnormen und Rechtsrahmen abhängig, die asiatische und amerikanische Staaten miteinander vereinbaren.

9.

a)

„Ceta soll Investitionen europäischer Unternehmen in Kanada erleichtern und umgekehrt auch kanadischen Investoren den Zugang zum europäischen Markt öffnen. Kernpunkt dieses Teils ist die Gleichbehandlung von in- und ausländischen Investoren. Um die Rechtssicherheit von Investoren zu stärken, enthält das Abkommen Sonderklagerechte für Unternehmen. Fühlt sich ein Betrieb oder Konzern durch das Gastland, in dem er Investitionen getätigt hat, diskriminiert, kann er vor einem Schiedsgericht Schadenersatz einfordern. Der Kläger kann keine Änderung eines Gesetzes erzwingen, sondern nur eine Kompensation einfordern, wenn er sich von diesen negativ betroffen fühlt.“

Quelle: diepresse.com/home/politik/eu/5109687/1800-Seiten-Vertragsdickicht-zu-Handel-und-Investitionen (15.11.2016)

b)

Gegner der Sonderklagerechte sehen diese laut Presstext als Gefahr für die nationale Wirtschaft. Klagen würden sich vor allem große Unternehmen leisten könnten, nicht aber kleine Betriebe, die beispielsweise gern in Kanada Fuß fassen wollen. Sie gäben zudem ausländischen Unternehmen eine Klagemöglichkeit, die inländische Unternehmen nicht in Anspruch nehmen könnten. Befürworter hingegen sind der Meinung, dass Investoren möglichst optimale Bedingungen geboten werden müssten, dass nationaler Wachstum möglich sei.

10.

Individuelle Schülerlösung

11.

Individuelle Schülerlösung

¹ www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2016/10/28-eu-canada-trade-agreement/

² ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/International_trade_in_goods/de (15.11.2016)

³ ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/canada/ (15.11.2016)

⁴ wko.at/statistik/jahrbuch/ah-exporte-laender.pdf (15.11.2016)

⁵ wko.at/statistik/Extranet/AHstat/AH_06_2016v_Bericht.pdf (15.11.2016)

⁶ wko.at/statistik/jahrbuch/ah-importe-laender.pdf (15.11.2016)

⁷ wko.at/statistik/Extranet/AHstat/AH_03_2016v_Bericht.pdf (12.9.2016)

⁸ www.wko.at/Content.Node/service/aussenwirtschaft/ca/Kanada_Update_06102016.pdf (15.11.2016)



AWS-UNTERRICHTSMATERIALIEN

- ✓ VWLPLUS
„02/2016 — Österreichs Außenwirtschaft — AKTUELL
mit Schwerpunkt USA (2016)“
„01/2016 — Österreichs Außenwirtschaft — AKTUELL
mit Schwerpunkt Dienstleistungen (2016)“

- ✓ Erste Financial Life Park (FLiP)
www.financiallifepark.at/de/willkommen-im-flip-web

Hinweis

In Hinblick auf eine bessere Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen meist nur in ihrer männlichen Form angeführt.

Medieninhaber und Herausgeber

AWS Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule im Rahmen des
Instituts für Bildungsforschung der Wirtschaft
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, <http://aws.ibw.at>

Die Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule (AWS) ist eine Initiative von Wirtschaftskammer Österreich und Österreichischem Sparkassenverband und ist als Projekt am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw), Rainergasse 38, 1050 angesiedelt.

Leiter: Mag. Josef Wallner

Autorin: Mag. (FH) Petra Stöhr

Redaktion: Mag. Josef Wallner, Gudrun Dietrich

Cover: www.design.at